

Konkret

news und hintergründe zur politik im kanton luzern

CVP

Ausgabe Juli 2013

Herausgeberin: CVP Kanton Luzern



Seite 3

Gegen Zentralismus



Raphael Kottmann

Seite 5

Die 10'000 Schritte von



Guido Graf

Seite 8

Von der Miss zur CVP



Mascha Santschi

Diese Zeitung

Sie haben vor sich die erste Ausgabe der Zeitung «konkret». Diese gelangt an alle Haushaltungen des Kantons Luzern. Wir möchten damit die Luzerner Bevölkerung zwei Mal jährlich über die Werte, die Positionen, die Ziele und die Leistungen der CVP orientieren – kurz, bündig, verständlich und attraktiv. Viel Spass beim Lesen.

CVP Kanton Luzern

«Luzern braucht mehr Sicherheit»



«So darf es nicht sein»: Pirmin Jung in einer Wohnung nach einem Einbruch.
Foto Dave Avolio

Die Luzerner Bevölkerung fühlt sich immer weniger sicher, kritisiert CVP-Kantonalpräsident Pirmin Jung. Er fordert Massnahmen gegen Einbrüche, gegen Hooligans, die Eindämmung des Kriminaltourismus' und bessere gesetzliche Grundlagen, damit die Polizei rascher und gezielter handeln kann.

Sicherheit hat viele Gesichter und betrifft die unterschiedlichsten Lebensbereiche. Zum Beispiel Einbrüche, deren Zahl jetzt in den Sommerferien wieder ansteigt. «Wir dürfen nicht stillschweigend akzeptieren, dass in immer mehr Wohnungen eingebrochen wird», sagt Pirmin Jung. Die Einbruchsquote sei etwa drei Mal höher als im europäischen Schnitt. «Jeder Einbruch ist einer zu viel». Einbrüche richten materiellen Schaden an, sorgen für Angst und Unsicherheit und das Eindringen in die Privatsphäre verletzt die Betroffenen.»

Zu viele Diebesbanden

Der CVP-Präsident fordert mehr Polizeikräfte und für die Polizei mehr Kompetenzen, aber auch Massnahmen, damit nicht so viele Diebesbanden in unser Land kommen. «Die grüne Grenze muss besser überwacht werden und an den Zöllen braucht es mehr Aufmerksamkeit.»

Der CVP-Präsident stellt nicht nur Forderungen an den Staat. Die wirkungsvollste und billigste Massnahme ist die Aufmerksamkeit der Bürger selber, die Nachbarschaftshilfe und der Selbstschutz: «Jeder Hauseigentümer und Mieter muss Eigenverantwortung zeigen und bauliche Sicherheitsmassnahmen realisieren.» Dies im Sinne der Prävention.

13-Jähriger mit der Flasche Rum

Sicherheit betrifft auch das Zusammenleben in der Öffentlichkeit. Ein Erlebnis gibt Pirmin Jung zu denken: Eine Polizeipatrouille hat kürzlich nachts um 02.25 Uhr einen 13-Jährigen, angesäuselt und mit einer Rumflasche in der Hand, aufgegriffen und ihm die Flasche weggenommen. Keine halbe Stunde später meldet sich der Vater auf dem Polizeiposten und reklamiert, die Polizei habe seinem Kind nichts wegzunehmen. «Wo sind wir da gelandet?», fragt Jung. «Es kann ja nicht

sein, dass die Polizei in einem solchen Fall machtlos ist.» Die CVP werde sich dafür einsetzen, dass mit einer gesetzlichen Basis künftig die Polizei im Sinne präventiver Massnahmen handeln könne.

Hooligans: Warum nicht handeln?

Eine andere Kritik an der Luzerner Sicherheitspolitik betrifft das Hooligan-Konkordat gegen Gewalt rund um Fussballspiele. «Es ist undemokratisch, wenn das Sicherheitsdepartement den Beitritt zum Hooligan-Konkordat aussetzt, obwohl es das Parlament fast einstimmig beschlossen hat.» Nur weil jemand eine Beschwerde eingereicht hat. Dafür hat der CVP-Präsident kein Verständnis: «Da wird die formal-juristische Lehre über das Bürgerwohl Sicherheit gestellt.»

Die CVP kritisiert nicht nur die Mängel in der Sicherheitspolitik des Kantons Luzern. Sie macht Vorschläge – konkret. Seite 2

Sicherheit: Das will die CVP

Mehr Stellen für die Luzerner Polizei, Haftanstalt Grosshof schneller ausbauen: Das will die CVP trotz Finanzproblemen, weil ihr die Sicherheit der Bevölkerung wichtig ist. Zudem verlangt die CVP in Vorstössen – konkret – mehr Sicherheit in vielen Bereichen.

• Weniger Einbrüche

Kantonsrat Gianmarco Helfenstein (CVP, Horw) will in einer dringlichen Anfrage wissen, was Regierung und Polizei tun wollen, um etwas gegen die Zunahme der Einbrüche zu erreichen. Vielfach sind es Kriminaltouristen, Asylbewerber, Sans Papiers oder Roma, die in Gemeinden und Quartieren für Verunsicherung sorgen. Die CVP will von der Regierung auch eine Aussage, ob sie sich in Bern für ein schärferes Strafrecht einsetzt.

• 24-Stunden-Gesellschaft

Die Freizeitgesellschaft rund um die Uhr führt zu Vandalismus, Lärm, Gewalt und Alkoholexzessen. Kantonsrat Ludwig Peyer (CVP, Willisau) fordert die Wiedereinführung der Sperrstunde (s. unten).

• Sicherer Bahnhofplatz

Kantonsrat Pius Zänglerle (CVP, Adligenswil) verlangt in einer Motion die Möglichkeit von Rayonverboten für den Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen. Plätze wie der Bereich zwischen KKL Luzern und Bahnhof müssen wieder für alle sicher werden.

• Gefängnis Willisau

Luzern hat zu wenig Haftplätze. Deshalb ist es unverständlich, dass das Gefängnis Willisau nicht vorübergehend wieder in Betrieb genommen wird, was Kantonsrat Patrick Meier (CVP, Root) in einer Motion verlangt. Die Infrastruktur sei vorhanden und für einfachere Fälle brauch-

bar. Das wäre sinnvoller als tagein und tagaus über fehlende Plätze zu jammern. Leider wurde der Vorstoss vom Kantonsrat am 17. Juni 2013 abgelehnt.

• Hooligan-Konkordat

Die CVP-Fraktion kritisiert in einem Vorstoss von Patrick Meier (CVP, Root) das Justiz- und Sicherheitsdepartement, wonach Luzern den Beitritt zum Hooligan-Konkordat wegen einer Beschwerde aussetzt. Das sei ein völlig falsches Zeichen – auf Kosten der Sicherheit der vernünftigen Fussballfans und der Bevölkerung. Umsomehr weil der Kantonsrat fast einstimmig Ja gesagt hat zum Konkordats-Betritt.

pro

Soll die Sperrstunde wieder eingeführt werden?

contra

Seit vier Jahren müssen Restaurants um 0.30 Uhr, Bars und Clubs um 4.00 Uhr nachts nicht mehr schliessen, sondern dürfen rund um die Uhr offen bleiben. Die sogenannte Sperrstunde wurde 2009 aufgehoben. Soll sie wieder eingeführt werden?

Ludwig Peyer

48, Willisau, Geschäftsführer Fraktionschef CVP



«Die 24-Stunden-Gesellschaft ermöglicht Party machen rund um die Uhr. Luzern hat sich zur Partystadt schlechthin gemausert. Weniger schön ist das für jene, die vom Lärm und von Littering betroffen sind. Wir brauchen keine 24-Stunden-Gesellschaft. Die Idee «Aufhebung der Sperrstunde» war 2009 gut gemeint, aber die Erfahrungen sind negativ. Mittlerweile müssen viele Städte jedes Wochenende mehr Polizei einsetzen als gegen Fussballchaoten. Führen wir die Sperrstunde wieder ein! Das wird sich beruhigend auf die ganze Gesellschaft auswirken. Es bleibt immer noch genug Zeit zum Feiern. Aber den Ausgleich zwischen Ruhe und Fest in unseren Städten bringen wir nur mit konkreten Massnahmen hin.»

«Wir Jungen gehen später in den Ausgang und kommen später zurück. Da hat die Sperrstunde keinen Platz mehr. Die Wiedereinführung wäre für Partygänger und Anwohner kontraproduktiv. Würden um 4 Uhr Partys abrupt abgebrochen, ging der Betrieb auf den Strassen weiter oder wer auf die ersten Busse und Züge wartet, würde draussen bleiben. Die Sperrstunde ist eine Bevormundung Erwachsener. Ich habe ganz andere Rezepte gegen die Auswüchse des Nachtlebens: Minderjährige schützen, verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol durch strenge Kontrollen und Informationskampagnen fördern, Angebote für Jugendliche ausbauen, die nicht in Clubs eingelassen werden.»

Mirjam Arnold

25, Eschenbach, Studentin Vorstand JCVP Luzern





Tempo 30

Viele Familien, Ältere oder Gemeinderäte würden gerne in Ortszentren an gefährlichen Stellen Tempo 30 einführen. Auf Hauptstrassen war dies bisher unmöglich, weil der Kanton Luzern an Tempo 50 festhält. Das könnte sich ändern – dank eines Vorstosses der Sempacher CVP-Kantonsrätin **Heidi Frey**. In ihrer Motion zitiert sie ein Bundesgerichtsurteil, das Tempo 30 «ausnahmsweise und bei besonderen örtlichen Gegebenheiten» zulässt. Heidi Frey will nicht generell Tempo 30, sondern im Sinne der Gemeindeautonomie sollen die Gemeinden die Möglichkeit erhalten, dies in besonderen Situationen anzuordnen.

Verkehrschao auf A14

Ein anderes Verkehrsärgernis breiter Bevölkerungskreise greift der Ballwiler CVP-Kantonsrat **Markus Odermatt** (auf. Einerseits die Staus und Verkehrsunfälle auf der A14 im Abschnitt Gisikon – Rathausentunnel – Emmen Süd, andererseits das Verkehrschaos rund um den Anschluss Buchrain. Odermatt verlangt von der Regierung Zahlen und erkundigt sich nach Massnahmen, um die Verkehrsprobleme zu lösen.

Brustkrebs-Prävention

Durchbruch für wichtiges Anliegen dank CVP-Einsatz: Mehrmals hat die frühere Kantonsrätin **Esther Schönberger** (CVP, Sursee) «politisch angesetzt», damit auch Luzern ein kantonales Programm für Brustkrebs-Prävention einführt. Das heisst: Frauen ab 50 werden regelmässig zur freiwilligen Mammographie eingeladen, die von den Krankenkassen bezahlt wird. Nach dem Rücktritt von Schönberger wurde der Vorstoss von **Priska Galliker** (CVP, Knutwil) übernommen. Die Regierung war bereit das Anliegen endlich aufzunehmen. Da die Motion von zwei Dritteln des Rats unterzeichnet war, gab es keine Opposition. Das heisst: Luzern führt das Brustkrebs-Prävention-Programm ein!

Lehrlinge fördern

Beharrlich – seit 10 Jahren (!) – kämpft der Luzerner CVP-Nationalrat **Ruedi Lustenberger** mit einer Parlamentarischen Initiative für die Förderung der Lehrlingsausbildung. Bei öffentlichen Aufträgen soll berücksichtigt werden, ob ein Bewerber Lehrlinge ausbildet. Jetzt dürfte der Durchbruch gelingen. Ein Gesetzesentwurf ist in der Vernehmlassung auf viel Resonanz gestossen und die vorberatende Kommission (WAK) befürwortet das Anliegen ebenfalls.

Mehr Bürgernähe und weniger Zentralismus



Raphael Kottmann will einen Graben Stadt – Land vermeiden.

Die 39-köpfige CVP Fraktion im Kantonsrat hat unter Namensaufruf einstimmig gegen die Abschaffung der dezentralen Gemeindeaufsicht votiert. «Wir kämpfen für Bürgernähe und gegen Zentralismus», sagt Kantonsrat Raphael Kottmann.

Raphael Kottmann (33) lebt mit seiner Familie in Mauensee und pendelt zwischen Land und Stadt. Vormittags studiert er an der Universität Luzern Jurisprudenz. Nachmittags leitet der Agronom in Sursee den Rechtsdienst des Bauernverbandes oder unterrichtet an Berufsfachschulen auf der Landschaft. Er, der Pendler zwischen urbanen und ländlichen Welten, ist pointiert dafür, dass Stadt UND Land gefördert werden. «Wir müssen aufpassen, dass im Kanton Luzern bei der Verteilung der Mittel und bei den Strukturen kein Graben Stadt – Land entsteht.»

Dezentral ist bürgerfreundlicher

Deshalb echaufft sich Kottmann über die von der Regierung beantragte Abschaffung der regionalen Gemeindeaufsicht und somit der Regierungsstatthalter. Die Regierungsstatthalter erfüllen dezentral die Gemeindeaufsicht in den Regionen Entlebuch/Willisau, Sursee sowie Seetal/Luzern. «Es ist mit Blick auf die künftigen Herausforderungen gerade im ländlichen Raum falsch diese bürgernahe, dezentrale und schlank organisierte Gemeindeaufsicht abzuschaffen», sagt Kottmann. Die CVP wehrt sich konsequent gegen unnötigen Zentralismus.»

Die CVP steht zur Landschaft

Wer sinnvolle, einfache Strukturen auf der Landschaft mit einem Federstrich auslöscht, fördern den Graben zwischen Stadt und Land. «Und das wollen wir als CVP nicht zulassen, wir sind für die Stadt, die Agglomeration und für die Landschaft da.» «Aber offenbar ist die CVP die einzige politische Kraft, die überzeugt und geschlossen zur Landschaft und zu dezentralen Strukturen steht. Denn im Kantonsrat hat sich einzig die CVP-Fraktion – geschlossen – gegen die Zentralismusvorlage der Regierung gewehrt. Leider vergeblich. Das Geschäft kommt am 24. November 2013 vor das Volk.

Einfach so... Verfassung ändern?

Apropos Volksabstimmung: Vor fünf Jahren hat das Luzerner Volk die neue Verfassung beschlossen. Darin steht explizit «der Kanton richtet dezentrale Aufsichtsbehörden ein». Eine Änderung nach nur fünf Jahren, widerspricht laut Kottmann dem Volkswillen. Und: «Die Aufteilung der Aufsicht auf mehrere Departemente ist ineffizient und am Schluss definitiv teurer.» Kein anderer Kanton hat eine so komplizierte Organisation.

Schritte für die Gesundheit Schritte zum Volk



Regierungspräsident Guido Graf besucht im Sommer alle Luzerner Gemeinden! Die Schritte zum Volk passen zur Gesundheitsförderungs-Aktion «Luzern geht gern». Meistens schafft Graf die verlangten 10'000 Schritte pro Tag, «aber oft nur dank Zusatzrunden am Abend».

Gesundheitsdirektor Guido Graf hat vor anderthalb Jahren eine Idee gesucht, um viele Leute unkompliziert für mehr Bewegung zu begeistern. Der Auslöser war das damalige Gesundheitsmonitoring: «Ich bin erschrocken, als ich darin lesen musste, dass sich keine 50 Prozent der Luzerner Bevölkerung regelmässig bewegt.» Prävention hat in Grafs Gesundheitspolitik hohe Bedeutung. «Wer sich bewegt, lebt besser, physisch und psychisch.» Zudem wirke sich mehr Vorsorge langfristig dämpfend auf die Gesundheitskosten aus.

Riesiges Echo

Graf stiess auf den Schrittzähler der Suva. Daran entstand die Aktion «Luzern geht gern», die nach 2012 jetzt das zweite Mal durchgeführt wird. Es ist wirklich einfach: In der Hosentasche verstaut wird jeder Schritt des Trägers gezählt.

Am Abend weiss man, ob die empfohlenen 10'000 Schritte erreicht wurden – oder nicht. Wie letztes Jahr gingen die 30'000 Schrittzähler weg wie warme Weggli. «Luzern geht gern» mit dem Eintragen der Tagesleistung ist bis Ende Juni befristet. Aber: «Das ganze Jahr über treffe ich Leute, die mir stolz ihren Schrittzähler von der Aktion vor einem Jahr zeigen.» Diese spielerische Seite mache die Aktion sympathisch.

Schafft Guido Graf 10'000 Schritte?

Und wie viel schafft Guido Graf selber? Er zückt schelmisch den Schrittzähler aus seiner Hosentasche und meldet: «5532 Schritte um 13.45 Uhr. Das schaffe ich heute noch. Häufig ist es so, dass ich am Abend einen Spaziergang mache, um das Soll zu erreichen, vermutlich wird das auch heute der Fall sein.» Übrigens – Guido Graf kennt noch anderes als den Schrittzähler.

Er spielt gerne Tennis und versucht immer wieder mal das Fitnesscenter einzuplanen.

In alle Luzerner Gemeinden

In den Sommerferien aber macht Guido Graf ganz viele Schritte – zur Bevölkerung. Der Re-

Infos zur Sommertour

Die Sommertour von Regierungspräsident Guido Graf startet am 29. Juli 2013 und dauert bis 10. August 2013. Die 12 Tagesetappen führen durch alle Luzerner Gemeinden. Mal mit dem E-Bike, mal zu Fuss, mal mit dem Kanu und ab und zu auch mit dem Öffentlichen Verkehr. Pro Tag können je zwei Personen (mit Begleitung) mit auf die Tour kommen. Alle Infos und Streckenpläne unter www.lu.ch
Die Begleitpersonen werden unter den Anmeldungen ausgelost.

Reto Wyss, wie war das damals im Chendsgi? ⁵

Reto Wyss ging vor 41 Jahren in den «Chendsgi». Das «Fröili» redete Dialekt. Warum ist er heute als Bildungsdirektor für die gleichwertige Förderung von Dialekt und Hochdeutsch – und gegen die Mundart-Initiative der JSVP?

In welcher Sprache haben Sie damals mit Ihrer Kindergärtnerin gesprochen?

Reto Wyss: Hu... Das ist lange her. Ich glaube, es war Mundart.

Mundart im Kindergarten hat sich aber nicht bewährt. Gemäss Pisa-Studie von 2000 konnten 20 Prozent der Schweizer Lernenden nicht gut genug lesen.

Die Situation hat sich seither völlig verändert. Wir sassen damals nicht stundenlang vor dem Fernsehapparat und es gab weniger Migrantenkinder. Aber es stimmt, die Pisa-Ergebnisse haben dazu geführt, dass Hochdeutsch als Standardsprache schweizweit gefördert wird.

Wie ist heute der Umgang mit der Sprache im Kindergarten geregelt?

Die Lehrkräfte im Kindergarten sprechen heute etwa zwei Drittel Hochdeutsch und ein Drittel Mundart. So ist beim Eintritt in die erste Klasse das Verständnis für das Hochdeutsch ausreichend. Das Konzept funktioniert, die Werte der Pisa-Studie 2007 sind viel besser.

Am 22. September wird über die Initiative «Mundart im Kindergarten» der Jungen SVP abgestimmt. Was spricht dagegen? Denn die JSVP schreibt, einzelne Blöcke in Hochdeutsch seien immer noch möglich.

Wir halten uns an den Initiativtext, der ist verbindlich. Dort steht: Unterrichtssprache ist grundsätzlich Mundart.

Das wollen Sie verhindern?

Ja, die Initiative bringt nichts, sie schadet aber. Bei einem Ja könnten die Fortschritte beim Sprachverständnis verloren gehen.

Deshalb hat die Regierung einen Gegenvorschlag ausgearbeitet?

Ja, die Regierung und das Parlament empfehlen ein Ja zum Gegenvorschlag.

Und was ändert sich damit?

Wir möchten künftig Mundart und Hochdeutsch im Kindergarten gleichwertig fördern. Eine Zahl nennen wir nicht. Sicher wird aber künftig im Kindergarten mehr Mundart gesprochen.

Nun mal ehrlich, ist es nicht künstlich, wenn die Kinder ein Lebkuchenhaus essen und Hochdeutsch sprechen?

Ja, aber das müssen sie auf keinen Fall. Die Lehrkräfte im Kindergarten sollen fallweise entscheiden können, wann sie Hochdeutsch und wann Mundart sprechen wollen. Der Gegenvorschlag ermöglicht einen ganz natürlichen Umgang mit Dialekt und Hochdeutsch. Die Kinder selber gehen die Sprachenfrage übrigens völlig unverkrampft an.



Regierungspräsident Guido Graf wird den Schrittzähler selbstverständlich auch auf seiner Sommertour durch die Luzerner Gemeinde dabeihaben.

Foto Dave Avolio

gierungspräsident will vom 29. Juli bis 10. August durch die Luzerner Gemeinden touren. Und zwar gesund: wandernd, mit E-Bike, Luftseilbahn, Kanu, Pferdekutsche oder öV. Er begründet die Aktion mit dem Motto seines Präsidialjahres: «Beim Volk zuhören». Die Sommertour führt Graf in den zwei Wochen durch jede Gemeinde des Kantons Luzern. Es wird eine Arbeitsreise mit Stopps bei verschiedenen Institutionen. Auf jeder Route lässt er sich von einer Person aus dem Departement und vier Externen (siehe Box) begleiten. Nach der Tagesreise übernachtet er vor Ort, besucht abends einen Anlass oder eine Chorprobe, die sowieso stattfindet oder trinkt in der Beiz ein Bier.

Regierung im Glasturm

Der Kontakt der Regierung zum Volk ist ihm wichtig. «Die Regierung ist manchmal zu stark in einem Glasturm.» Mit der Sommeraktion, aber auch mit den Regierungsratssitzungen auf der Landschaft will Graf im Präsidialjahr die Regierung näher ans Volk bringen.



Reto Wyss will mehr Sprachkompetenz in der Volksschule – dank Hochdeutsch und Dialekt im Kindergarten.

Die Schöne und die CVP

Mascha Santschi Kallay (32) war im Jahr 2000 Miss Bern, Vize-Miss Schweiz und vertrat die Schweiz 2001 an der Miss World Wahl in Sun City (Südafrika). Inzwischen ist sie Rechtsanwältin, Kommunikationsverantwortliche des Luzerner Gerichtswesens, Mutter – und im Vorstand der CVP Meggen. Ein aussergewöhnlicher Weg einer aussergewöhnlichen Frau!

Wie kommt die national bekannte Mascha Santschi dazu, sich in den Vorstand der CVP Meggen wählen zu lassen? «Das war ein Bauchentscheid» sagt sie, und schiebt sogleich nach: «...und ein Kopfentscheid».

Es lag und liegt an den Köpfen

Der Bauchentscheid hat mit den Köpfen in der CVP Meggen zu tun. «Die waren ehrlich interessiert, dass ich bei ihnen mitmache.» Sie sei in der CVP Meggen auf «wirklich tolle Leute gestossen», und die sehr gute, freundschaftliche Atmosphäre im Vorstand habe sie angesprochen. «Ich fühlte mich vom ersten Moment an als junge Frau und Neuzuzügerin aufgenommen.» Die alten, erfahrenen Hasen wie ein Jost Peyer, «die sind sehr offen für uns von der jüngeren Generation und sie lassen uns auch machen.»

Nicht träumen... handeln!

Mascha Santschi ist der Typ, der etwas macht, wenn sie dabei ist. Sie erzählt ein Beispiel: Man

habe im Vorstand darüber diskutiert, dass es gut wäre, im nächsten Jahr eine Reihe mit Veranstaltungen durchzuführen. «Ich habe dann gesagt, warum erst nächstes Jahr, packen wir es doch schon jetzt an.» Tatsächlich hat sie mit dem Vorstand diesen Frühling bereits zwei Abende organisiert (über Sicherheit in Meggen und über das Gerichtswesen), auch mit neuen Elementen: «Damit die jungen Eltern kommen können, haben wir eine Kinderbuchautorin für die parallele Kinderbetreuung engagiert.» Und bereits laufen die Vorbereitungen für den Sommer-Event auf dem Bauernhof Oberbergiswil am 21. September 2013.

Das Programm der CVP stimmt!

Da ist aber auch der Kopfentscheid für die CVP. Würde Mascha Santschi immer noch in ihrer Heimatstadt Bern leben, wäre sie kaum zur CVP gestossen. Aber in Luzern kommt man nicht um die CVP herum. «Was mich bei der CVP vor allem anspricht, ist die konsequente

Familienpolitik.» Und die CVP überzeuge sie national und kantonal durch ihre «Politik mit sozialer Verantwortung». Diese Politik wird sie künftig kantonal mitbestimmen, wenn es um Parolen geht. Neu ist Mascha Santschi eine der Megger Delegierten bei der kantonalen CVP.

Die Vielbeschäftigte – mit Prioritäten

Mascha Santschi hat immer viel gearbeitet und vieles nebeneinander. Trotz des ganzen Mischen- und Modelrummels studierte sie Recht und erlangte das Luzerner Anwaltspatent. Daneben stand sie als Moderatorin und Redaktorin im Einsatz. Heute arbeitet sie als Kommunikationsbeauftragte des Luzerner Gerichtswesens und schreibt an ihrer Doktorarbeit. Und immer wieder leistet sie Freiwilligenarbeit. «Ja, ich finde es wichtig, dass alle von uns sich irgendwo für die Allgemeinheit engagieren.» Am wichtigsten aber ist ihr ihre Familie. Ehemann Daniel Kallay, Tochter Nayla Mila (21 Monate) und ihr baldiges Geschwister.



Die Nr. 2

Mascha Santschi hat es mit der Nr. 2. Sie war Vize Miss Schweiz 2000, sie war Vize-Schweizermeisterin im Florettfechten. Sie erwartet bald ihr zweites Kind. Und sie engagiert sich in der CVP Meggen – der zweitstärksten Partei der politischen Mitte der Gemeinde. Also: Mit der Nr. 2 kommt es gut!

Carte Blanche

Gesucht: ManagerIn mit politischem Engagement

«Noch nie habe ich bei einer Stellenausschreibung gelesen: gesellschaftliches oder politisches Engagement erwünscht. Wie kann das sein, in einem Land, wo MILIZSYSTEM seit Hunderten von Jahren GROSS geschrieben wird? Liebe HR-Leute und Personalchef/innen: Sie überlegen betriebswirtschaftlich falsch, gesellschaftlich falsch und generell falsch! Warum? Politisches Engagement bei einer Partei zeugt von Mut, Einsatzbereitschaft und Motivation. Also genau von denjenigen Eigenschaften, die Firmen und Arbeitgeber von ihren Leuten fordern. Politisches Engagement zeugt auch von Selbstlosigkeit. Wir setzen uns ein für die Gesellschaft und für das Erfolgsmodell Schweiz. Wir engagieren uns für Fussgängerzonen, genügend Krippenplätze oder eine nachhaltige Landwirtschaft. Im Interesse aller. Es braucht mehr politisches Engagement und es braucht dazu die Rahmenbedingungen – gerade von den Arbeitgebern. Schliesslich profitiert die Firma: motivierte Mitarbeitende mit einem Sinn für die Gemeinschaft sind in jedem Fall ein Gewinn – betriebswirtschaftlich und gesellschaftlich.

Beatrice Wertli,
Generalsekretärin CVP Schweiz



news&klatsch

Sempach als Hochburg

Die Sempacher Kantonsrätin und Korporationsschreiberin **Heidi Frey** weiss eigentlich alles, was in Sempach (nicht) geht. Deshalb «wurmte» es sie, dass sie nicht wusste, warum unter dem Kürzel «CVP» am 24. August 2013 die Festhalle mit Umgelände reserviert ist. Für Klärung sorgte Bundesrätin Doris Leuthard an einem nicht-öffentlichen Gespräch der Magistratin mit den CVP-Ortspar-teipräsidiern. Dabei erwähnte Doris Leuthard nebenbei, dass die CVP am 24. August ein Fest in Sempach feiern wolle. Da entfuhr es Heidi Frey spontan «Schön, dass ich als Ortspar-teipräsidentin davon auch noch erfahre». Allerdings: Es ist nur ein böses Gerücht, dass dies der Grund ist, weshalb Heidi Frey die Lei-tung der Ortspartei an **Marcel Hurschler** weitergegeben hat.

Grabers «Guete Morge»

Ständerat **Konrad Graber** stand in der Juni-Session wegen der US-Vorlage als Präsi-dent der Wirtschaftskommission WAK im

Dauereinsatz. Dabei verlor er den Humor nicht. «Guten Morgen» war seine Begrüssung an der Medienkonferenz nach einer Mara-thon-Sitzung der WAK. Diese dauerte am Montagmorgen zwischen 10.00 bis 14.00 Uhr, wurde für die Session zwischen 14.00 und 19.00 Uhr unterbrochen und zwischen 19.00 – 01.00 Uhr weitergeführt. Die Presse-konferenz dauerte dann bis 02.00 Uhr. Und um 07.15 ging es weiter mit der Differenz-bereinigung der Vorlage!

Altishofen – Myanmar

Die Luzerner CVP-Nationalrätin **Ida Glanz-mann-Hunkeler** durfte den aktuellen Stände-ratspräsidenten Filippo Lombardi (CVP, Tessin) auf seiner offiziellen Reise nach Asien begleiten. Ida Glanzmann war Teil einer kleinen, exklusiven Delegation, die den Abstecher in den asiati-schen Raum als eindrucklich und interessant er-lebt hat. Eine der Höhepunkt war die Begeg-nung mit der Parlamentsabgeordneten der Nationalen Liga für Demokratie in Myanmar. Auf dem Bild strahlen drei Frauen aus zwei Ländern

um die Wette, von links Ida Glanzmann (CVP, Luzern), Aung San Suu Kyi (NLD Myanmar), Ständerätin Christine Egerszegy (FDP, Aargau).



Familienpartei

Soll noch einer sagen, die CVP sei keine Familienpartei... Im Mai meldete vorerst der Luzerner Grossstadtrat **Reto Derungs** die Geburt seiner Tochter Flurina Sofia und wenig später doppelte sein Fraktionskollege **Roger Sonderegger** mit Tochter Julia nach. Für Nachwuchs in der Stadtpartei ist also gesorgt...

Café fédéral

Wo Freiwilligkeit Grenzen hat

Rund 750 Mio. Stunden leisten Herr und Frau Schweizer pro Jahr in der Freiwilligenarbeit. Viele Freiwillige setzen sich ein – einfach weil sie «es gut finden». Und zwar bei ganz vielfältigen Arbeiten, über Hilfe in den Gemeinden, soziale Hilfeleistungen bis hin zu Vereinstätigkeiten. Dennoch gibt es einen Punkt, wo Freiwilligenarbeit Grenzen hat. Bei der Sicherheit für unser Land. Ich spreche damit die Volksinitiative an, die am 22. September 2013 zur Abstimmung gelangt: Die GSOA (Gruppe für eine Schweiz ohne Armee) will die Militärdienstpflicht abschaffen, durch eine freiwillige Miliz oder eine Berufsarmee und einen freiwilligen Zivildienst ersetzen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Schweiz den Weg über eine freiwillige Miliz wählt. Mit unseren Bevölkerungszahlen hätten wir zu wenig Freiwillige für den Militärdienst. Auf die vielfältigen Kompetenzen, die heute eine Milizarmee mitbringt, müsste verzichtet werden. Heute profitiert die Armee vom Wissen und den Erfahrungen, welche die Armeeangehörigen aus ihrem beruflichen Leben mitbringen. Die aktuelle Entwicklung der Sicherheit in unseren Nachbarstaaten und in ganz Europa trägt für mich dazu bei, dass wir eine gut ausgebildete Armee brauchen. Die Armee erfüllt auch heute viele wichtige Aufgaben. Ich denke an das WEF, nicht wegzudenken sind auch die Einsätze der Armee bei Katastrophen und wenn nötig auch bei Grossanlässen und dem Schutz schützenswerter Immobilien.

Ida Glanzmann-Hunkeler
Nationalrätin CVP



konkret

- Herausgeberin: CVP Kanton Luzern, Maihofstrasse 70, Postfach 6856, 6000 Luzern 6
- Texte/Redaktion: Kurt Bischof, Albert Schwarzenbach
- Redaktionskomitee: Pirmin Jung, Christian Blunski, Andrea Gmür-Schönenberger, Rico de Bona
- Fotos: David Avolio, Eschenbach; apimedia, zvg
- Gestaltung: bischof | meier und co., Hochdorf
- Druck: Ringier Print, Adligenswil
- Auflage: 180'000 Exemplare

Geben Sie Einbrechern keine Chance



- Prüfen Sie Ihr Haus, Ihre Wohnung auf Schwachstellen.
- Bewahren Sie nur wenig Geld und Schmuck zu Hause auf.
- Verschiessen Sie Fenster und Türen immer sorgfältig, bevor Sie Ihr Haus, Ihre Wohnung – auch kurzfristig – verlassen.
- Signalisieren Sie Anwesenheit. Lassen Sie im Haus, in der Wohnung ein oder mehrere Lichtquellen brennen (Zeitschaltuhr).
- Verraten Sie Ihre Abwesenheit nicht durch Notizen an der Haustür, überfüllten Briefkasten oder Telefonmitteilungen.
- Vorsicht vor scheinbar sicheren Schlüssellerverstecken. Sie sind auch den Dieben bekannt
- Öffnen Sie unbekannten Personen grundsätzlich nie die Türe, wenn Sie nicht mit Sperrkette oder Sperrbügel versehen ist.
- Bei verdächtigen Beobachtungen verständigen umgehend die Polizei.

Sempacherfest CVP Schweiz

Samstag, 24. August 2013, 9.30 – 18.00 Uhr, Festhalle Sempach

Landsgemeinde zum Thema Mittelstand – Familienfest – Jassturnier
– Doris Leuthard – Urs Schwaller – Filippo Lombardi – Ernst Marti
– Christa Rigozzi – Familienfest für alle!

Infos, Anmeldung: www.sempacherfest.cvp.ch



Wettbewerb

1. Wer tourt vom 29. Juli bis 10. August 2013 durch alle Luzerner Gemeinden?
2. Wer möchte Mundart und Hochdeutsch im Kindergarten gleichwertig fördern?
3. Welche Vize-Miss-Schweiz ist im Vorstand der CVP Meggen tätig?

Zu gewinnen!

Aufgrund eines Sicherheitscheck der Polizei für Ihre Wohnung/Ihr Haus (kostenlos) ein Check für Umsetzungsmassnahmen: 1. Preis Fr. 500; 2. Preis Fr. 300; 3. Preis Fr. 200

Antwort 1

Antwort 2

Antwort 3

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Bitte zurückschicken bis 17. Juli 2013 an:

CVP Kanton Luzern, Maihofstrasse 70, Postfach 6856, 6000 Luzern 6

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz über den Wettbewerb geführt.